

Betriebliches Umweltmanagement.  
Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten  
in öffentlichen Bibliotheken

Diplomarbeit

im Fach

Bibliotheksmanagement

Studiengang öffentliches Bibliothekswesen

der

Fachhochschule Stuttgart - Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen

Stefan Krichbaum, Ulm

Erstprüferin: Prof. Jülkenbeck

Zweitprüfer: Prof. Dr. von Keitz

Angefertigt in der Zeit vom 13. Juli 1998 bis 12. Oktober 1998

Stuttgart, Oktober 1998

## **Schlagworte**

?? Umweltschutz  
?? Umweltmanagement  
?? Umweltmanagementsystem  
?? EG-Öko-Audit-Verordnung  
?? Praxisumsetzung  
?? Öffentliche Bibliotheken  
?? Diplomarbeit

## **Abriß**

Diese Arbeit behandelt zunächst die Formen des betrieblichen Umweltmanagements. Es werden die verschiedenen Normen und gesetzlichen Grundlagen für ein Umweltmanagementsystem aufgeführt, um dann anhand der EG-Öko-Audit-Verordnung den Ablauf beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems darzustellen. Dies findet zunächst auf theoretischer Basis allgemeingültig als betriebliches Umweltmanagement statt. Im zweiten Teil der Arbeit wird dann auf die praktischen Umsetzungsmöglichkeiten in öffentlichen Bibliotheken eingegangen. Anhand einiger Beispiele werden die Zusammenhänge zwischen Umweltpolitik, -programm, -zielen und Umwelterklärung deutlich gemacht. Diese Arbeit soll als Arbeitshilfe für eine öffentliche Bibliothek, die ein Umweltmanagementsystem aufbauen will, gesehen werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Multiplikatorfunktion, die einer Bibliothek zukommt.

## **Catchwords**

?? environment

?? environmental management

?? environmental management system (EMS)

?? EC-regulation on environmental management and audit scheme (EMAS)

?? implementation

?? public library

?? study for diploma

## **Abstract**

This study starts with an overview of different forms of environmental management. The different normative and legislative backgrounds are being presented. Following the EC-regulation on environmental management and audit schemes, the implementation of an environmental management system is being explained on a theoretical base. In the second part of the study, practical possibilities of implementing the EMAS regulation are being examined. By means of several examples, the connection between environmental policy, programme, objectives and environmental statement become transparent. This study is meant to give assistance to a public library to build up an EMS. An important aspect is the library's function as an information multiplier.

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	5
2	Umweltmanagement in Betrieben.....	9
2.1	Umweltmanagement und seine Ziele.....	9
2.2	Umweltmanagementsysteme .....	11
2.2.1	EG-Öko-Audit-Verordnung .....	12
3	Umsetzungsmöglichkeiten in öffentlichen Bibliotheken .....	23
3.1	Mögliche Umweltauswirkungen .....	23
3.2	Umweltpolitik.....	25
3.3	Inhalte eines Umweltmanagementsystems in Bibliotheken.....	27
3.3.1	Organisation und Personal.....	27
3.3.2	Aufbau- und Ablaufkontrolle .....	27
3.3.3	Dokumentation .....	27
3.4	Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten (Umweltziele und -programm).....	28
3.4.1	Quantitative Ziele.....	29
3.4.2	Qualitative Ziele.....	30
3.4.3	Umsetzungsmöglichkeiten in der Bibliotheksplanung.....	31
3.4.3.1	Bibliotheksbau.....	32
3.4.3.2	Einrichtung.....	34
3.4.4	Umsetzungsmöglichkeiten in der alltäglichen Arbeit .....	35
3.5	Interne Kontrolle .....	40
3.6	Externe Kommunikation über das Umweltmanagementsystem.....	42
3.6.1	Umwelterklärung.....	42
3.6.2	Andere Formen .....	43
4	Zusammenfassung.....	44
5	Abkürzungsverzeichnis .....	45
6	Literaturverzeichnis .....	47
7	Liste sonstiger verwendeter Medien.....	54
8	Danksagung .....	49

# 1 Einleitung

Umweltmanagement blieb in den letzten Jahren fast ausschließlich auf produzierende Betriebe beschränkt. In letzter Zeit allerdings interessieren sich auch immer mehr Betriebe aus dem Dienstleistungsbereich dafür. In dieser Arbeit soll gezeigt werden, daß Umweltmanagement auch in öffentlichen Bibliotheken möglich und interessant ist. Die Idee für diese Arbeit kam mir, weil ich mich schon eine Weile mit Umweltmanagement beschäftige und dies gerne einmal mit meinem Studium an der HBI - Stuttgart in Verbindung bringen wollte. Außerdem bin ich der Meinung, daß öffentlichen Einrichtungen, also auch Bibliotheken, eine besondere ökologische Vorbildfunktion zukommt.

Was ist denn nun Umweltmanagement? Laut Brockhaus:

"... meint U. (Umweltmanagement) die Gestaltung sämtl. Unternehmensaktivitäten, die im Zusammenhang mit dem Schutz der natürl. Umwelt stehen."<sup>1</sup>

Da fast alles Auswirkungen auf die natürliche Umwelt hat und sich Bibliotheken immer mehr als Dienstleistungsunternehmen verstehen, ist die Frage nach einem Umweltmanagement in Bibliotheken nur eine direkte Folge.

In vielen Bereichen orientieren sich öffentliche Verwaltungen und mit ihnen öffentlich Bibliotheken heute an Wirtschaftsbetrieben (z. B. dezentrale Ressourcenverantwortung, Bibliotheksmanagement, vereinzelt sogar Total Quality Management). Da betriebliches Umweltmanagement

---

<sup>1</sup> Brockhaus Enzyklopädie : in 24 Bd. - 19., völlig neubearb. Aufl. - Mannheim : Brockhaus, Bd. 22. Tep - Ur. - 1993, Stichwort: Umweltmanagement.

in Deutschland schon weit verbreitet<sup>2</sup> ist und es seine Nützlichkeit , auch in Bezug auf Kosteneinsparung<sup>3</sup>, in den freiwillig teilnehmenden Betrieben gezeigt hat, wird es höchste Zeit für eine Beleuchtung dieses Themas aus der Sicht der Bibliotheken.

Einzelne Stadtverwaltungen fangen inzwischen auch an, sich intensiv mit dem Thema Umweltmanagement zu beschäftigen, was allein schon Grund genug für Bibliotheken sein sollte, sich einmal mit diesem Thema zu befassen. Betriebe nehmen freiwillig am Umweltmanagement teil. Im Gegensatz dazu kann es den Bibliotheken als Teil der städtischen Verwaltungen passieren, daß sie bei der Einführung eines Umweltmanagementsystems nicht um ihre Meinung gefragt werden.

Eine der wichtigsten Möglichkeiten, ein Umweltmanagementsystem aufzubauen und als teilnehmender Standort zertifiziert zu werden, ist durch die EG-Öko-Audit-Verordnung<sup>4</sup> gegeben. Auf diese Verordnung bezieht sich auch ein Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Unter dem Titel "Kommunales Öko-Audit" starteten das Ministerium für Umwelt und Verkehr (UVM) Baden-Württemberg und die Landesanstalt für Umweltschutz (LfU) 1996 ein Modellprojekt mit den Kommunen Ulm, Kehl

---

<sup>2</sup> In Deutschland 1127 zertifizierte Betriebe. Vgl. EMAS Registered Sites and Accredited Verifiers Listing / EOTC (European Organisation for Testing and Certification), Stand: 27.04.98 URL: <http://www.emas.lu/sitevers.htm>, Zugriff am 21.09.98

<sup>3</sup> Vgl. z. B. Kosten senken durch Umweltmanagement : 1000 Erfolgsbeispiele aus 100 Unternehmen / hrsg. von Maximilian Gege. - München : Vahlen, 1997 oder Umweltkostenmanagement : Kosten senken durch praxiserprobtes Umweltcontrolling / Hartmut Fischer; Christian Wucherer; Bernd Wagner ... - München, Wien : Hanser, 1997

<sup>4</sup> unter dem offiziellen Namen: "Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung." am 13. Juli 1993 in Kraft getreten.

und Teningen.<sup>5</sup> Auch der Gesetzgeber denkt beim Thema Umweltmanagement inzwischen an Bibliotheken. So werden im Anhang in Absatz 11 zu § 1 der "Verordnung nach dem Umweltauditgesetz über die Erweiterung des Gemeinschaftssystems für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung auf weitere Bereiche"<sup>6</sup> vom 3. Februar 1998, Bibliotheken ausdrücklich erwähnt, während sie bisher von einer ordnungsgemäßen Teilnahme am Öko-Audit ausgeschlossen waren. Der Gesetzgeber hat also beschlossen, daß Bibliotheken am Umweltmanagement nach dem Umweltauditgesetz teilnehmen können. Zu überprüfen bleibt, ob die Grundlagen des Umweltmanagements einfach auf Bibliotheken übertragbar sind. Dies hoffe ich mit dieser Arbeit beantworten zu können.

Ich möchte in dieser Arbeit das betriebliche Umweltmanagement darstellen. Außerdem möchte ich die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen bzw. Normen zunächst allgemein verständlich darstellen und sie dann auf ihre Anwendung in Bibliotheken hin interpretieren. Dabei nutze ich meine Praxiserfahrung, die ich während meiner Ausbildung zum Bibliotheksassistenten und während meiner zum Studium gehörender Praktika erworben habe. Auf diese Weise möchte ich an praxisorientierten Beispielen den Aufbau eines Umweltmanagementsystems in Bibliotheken veranschaulichen und gleichzeitig Anregungen für die Umsetzung liefern.

Diesen Teil gliedere ich nach einer möglichen Vorgehensweise beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems nach der EG-Öko-Audit-Verordnung. Ich beschränke mich auf diese Verordnung, da sie die umfassendste Möglichkeit bietet, ein Umweltmanagementsystem aufzubauen. Der

---

<sup>5</sup> Vgl. Berberich-Stieber, Dagmar ; Oelsner, Gerd : Kommunales Öko-Audit : Ein Modellprojekt des Ministeriums für Umwelt und Verkehr und der Landesgesellschaft für Umweltschutz Baden-Württemberg ; Bericht und Materialien zum Workshop am 11. April 1997 in Ulm

<sup>6</sup> Vgl. UAG-Erweiterungsverordnung - UAG-ErWV, erschienen im Bundesgesetzblatt: Teil I, 1998 Nr. 9, ausgegeben zu Bonn am 9. Februar 1998

wichtigste Punkt, in dem sie über die anderen Möglichkeiten hinausgeht, ist die Veröffentlichung einer Umwelterklärung. Gerade dieser Punkt ist in Bibliotheken, die, was den Umweltschutz angeht, eine viel größere Multiplikatorfunktion besitzen als irgend ein Wirtschaftsbetrieb, äußerst wichtig. Dies ist der Hauptgrund, weshalb ich die EG-Öko-Audit-Verordnung für die sinnvollste Alternative nicht nur für Bibliotheken halte.

Da es bisher noch keine Bibliotheken als Teil eines kommunalen Umweltmanagementsystems gibt, möchte ich in dieser Arbeit davon ausgehen, daß eine Bibliothek ihr eigenes Umweltmanagementsystem aufbaut. Auch Bibliotheken, welche nur Teil eines kommunalen Umweltmanagementsystems werden sollen, kann diese Arbeit im Bereich der Umsetzungsmöglichkeiten eine Hilfe bieten.

Zu den Umsetzungsmöglichkeiten bleibt zu sagen, daß es wohl fast unbegrenzt viele gibt, und sie daher nur in Beispielen dargestellt werden können. In diesem Bereich eine Vollständigkeit erreichen zu wollen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.



## **2 Umweltmanagement in Betrieben**

### **2.1 Umweltmanagement und seine Ziele**

Umweltschutz ist eines der wichtigsten gesellschaftlichen Themen am Ende des 20. Jahrhunderts, und die Problematik der Endlichkeit unserer Ressourcen (wie z.B. Rohstoffe oder fossile Energieträger) wird immer klarer. Unsere Lebensqualität reduziert sich mit der Verschmutzung der Luft, der Bodenversiegelung und der Lärmbelastigung zunehmend. Um aber durchschlagende Verbesserungen im Umgang mit diesen Ressourcen und Problemen zu erzielen, reicht es nicht, daß Initiativen und Verbände immer wieder fordern, daß der Staat in die marktwirtschaftlichen Prozesse mit immer mehr Vorschriften eingreift<sup>7</sup>

(z. B. Bundesimmissionsschutzgesetz<sup>8</sup> oder Verpackungsverordnung<sup>9</sup>). Die Marktwirtschaft muß eigene Mittel und Wege finden, um einem beim Verbraucher gesteigerten ökologischen Bedürfnis zu entsprechen. Außerdem hat sich gezeigt, daß sich der in der Vergangenheit vorwiegend reaktiv betriebene Umweltschutz als teuer und wenig verbessernd entpuppt. Als Folge daraus ergibt sich:

---

<sup>7</sup> 1950, 1960, 1970: ca. 5 inkraftgetretene Umweltgesetze ; 1980: 40 inkraftgetretene Umweltgesetze ; 1990: 50 inkraftgetretene Umweltgesetze. Quelle: Hinkofer, Johann: Umweltmanagement - ein wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen erfolgsorientierten Unternehmensorganisation? In: Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien / Hrsg. v. Jürgen P. Bläsing. - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1995, S. 69

<sup>8</sup> BImSchG regelt u.a.: Schutz des Menschen vor schädlichen Umwelteinwirkungen (§1), Unterscheidung zwischen genehmigungsbedürftigen und nicht genehmigungsbedürftigen Anlagen (§4), Pflichten und Rechte der Betreiber genehmigungsbedürftiger Anlagen (§5) etc.

<sup>9</sup> enthält u. a.: Verpflichtung für Hersteller, Vertreiber von Verpackungen, sowie den Handel zur Zurücknahme und stofflichen Verwertung gebrauchter Verpackungen.

"Eine vorsorgende, offensive Unternehmensführung, die aus ökologischen und ökonomischen Gründen heute praktiziert werden sollte, geht über staatliche Restriktionen hinaus. Die Erfüllung folgender Zielvorgaben muß eine Unternehmensführung langfristig anstreben:

?? den Erhalt der Ressourcen,

?? die Vermeidung von Emissionen und

?? die Verhinderung von Gefahrstoffpotentialen und Störfällen."<sup>10</sup>

Um dies zu erreichen, wählt man auf nationaler und internationaler Ebene den Weg, Unternehmen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, Zertifikate auszustellen. Mit diesem Zertifikat kann das Unternehmen in der Öffentlichkeit zeigen, daß es zuvor von ihm formulierte Zielvorgaben im Umweltschutz anstrebt. Da Umweltschutz aber keine einmalige Sache ist, müssen die Betriebe ein sogenanntes Umweltmanagementsystem aufbauen, das eine kontinuierliche Verbesserung in den Zielvorgaben möglich macht.

Außer den vorgenannten Zielen hat das Umweltmanagement in Betrieben noch anderen Nutzen. Neben den in der Einleitung schon erwähnten Kosteneinsparungsmöglichkeiten, werden im Rahmen der Einführung eines Umweltmanagements sämtliche umweltrelevanten Prozesse (immer wiederkehrende Organisations- und Funktionseinheiten; z. B. Beschaffung, Buchhaltung oder andere) überprüft und optimiert.

---

<sup>10</sup> Butterbrodt, Detlef ; Dannich-Kappelman, Martina ; Tammler, Ulrich:

Umweltmanagement : moderne Methoden und Techniken zur Umsetzung. Hrsg. von G. F. Kamiske. - München ; Wien: Hanser, 1995, S. 4

## 2.2 Umweltmanagementsysteme

Umweltmanagementsysteme (UMS) entstanden zunächst in den 70er Jahren in den USA. Amerikanische Haftpflichtversicherer verlangten von denen bei ihnen versicherten Chemieunternehmen wegen der vermehrt auftretenden Unfälle den Aufbau von UMS. In Europa gibt es zur Zeit folgende Normen und gesetzliche Grundlagen für UMS<sup>11</sup>:

?? BS 7750 (Norm). Die erste Norm in Europa wurde 1992 in Großbritannien entwickelt. Sie ist dort, im Gegensatz zur Europäischen Union (EU), anerkannt.

?

?? ISO 14000er-Familie (Normen). Seit 1993 wurde versucht, mit dieser Normenreihe einen international gültigen Standard für die Einführung von UMS zu schaffen. Seit Oktober 1996, als die ISO 14001 verabschiedet wurde, ist dies gelungen.

?

?? DIN V 33921 (Norm). Sie ist eine deutsche Vornorm zur ISO 14001. Sie diente nur als Verhandlungspapier des Deutschen Instituts für Normung e. V. bei der International Organization for Standardization. Deshalb wird dieser Vornorm kaum Bedeutung beigemessen.

?

?? Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (EG-Öko-Audit-Verordnung). Um diese Verordnung zu verabschieden, mußten in der EU-Kommission zwei Kompromisse gefunden werden. Einerseits ist die Beteiligung freiwillig. Ohne diese Freiwilligkeit, hätte jedes

---

<sup>11</sup> Vgl. Fischer, Daniela: ISO 14000 und Öko-Auditverordnung. In: Ökologie, eine Forderung des Marktes : Chefsache Umweltmanagement; kleine und mittlere Unternehmen stellen sich der Herausforderung / Jürgen P. Bläsing (Hrsg.) - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1996, S. 83.

Unternehmen in Europa sich beteiligen müssen, da diese Verordnung Gesetzesstatus besitzt. Andererseits wurde die Teilnahme zunächst auf den gewerblichen Bereich beschränkt.<sup>12</sup> Die Bundesrepublik Deutschland nutzt eine Möglichkeit, die in der EG-Öko-Audit-Verordnung in Artikel 14<sup>13</sup> ausdrücklich vorgesehen ist, um diesen Kompromiß in § 3 des Umweltauditgesetzes (UAG)<sup>14</sup> zu relativieren. In diesem Paragraphen geht es um die "Einbeziehung nichtgewerblicher Bereiche"<sup>15</sup>, im Falle dieser Arbeit also um Bibliotheken. Die Bundesregierung hat in einem Anhang zu einer Erweiterungsverordnung zum UAG (von 1998) nun diese sogar ausdrücklich erwähnt.<sup>16</sup>

?

### 2.2.1 EG-Öko-Audit-Verordnung

Welche Norm bzw. gesetzliche Grundlage ist nun für Bibliotheken interessant? Die BS 7750 ist eine britische Norm, kommt für uns in der

---

<sup>12</sup> Vgl. Fischer, Daniela: ISO 14000 und Öko-Auditverordnung. In: Ökologie, eine Forderung des Marktes : Chefsache Umweltmanagement; kleine und mittlere Unternehmen stellen sich der Herausforderung / Jürgen P. Bläsing (Hrsg.) - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1996, S. 83 f.

<sup>13</sup> Vgl. EG-Öko-Audit-Verordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt. - 9., neubearb. u. erw. Aufl. (Stand 15. September 1995). - München : Beck, 1995. - (dtv-Band 5533, Beck-Texte), S. 78 Art. 14

<sup>14</sup> UAG = Gesetz zur Ausführung der Verordnung (EWG) NR. 1836/93 des Rates vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung. (Umweltauditgesetz-UAG): in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt. - 9., neubearb. u. erw. Aufl. (Stand 15. September 1995). - München : Beck, 1995. - (dtv-Band 5533, Beck-Texte), S. 93 ff.

<sup>15</sup> Vgl. Gesetz zur Ausführung der Verordnung (EWG) NR. 1836/93 des Rates vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung. (Umweltauditgesetz-UAG): in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt. S. 94 § 3

<sup>16</sup> Vgl. UAG-Erweiterungsverordnung - UAG-ErwV

Bundesrepublik Deutschland also nicht in Frage. Da seit Oktober 1996 die ISO 14001 als deutsche Norm<sup>17</sup> vorliegt, ist auch die Vornorm DIN V 33921 bedeutungslos geworden. Die weiteren zwei Möglichkeiten sind eigenständig, schließen sich gegenseitig aber nicht aus:

"Durch die Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 [...] wurde ein europaweit gültiges Verfahren mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes eingeführt. Die vorliegende Norm DIN EN ISO 14001 dient weltweit dem gleichen Ziel.[...] Die Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 eröffnet die Möglichkeit, zu ihrer Erfüllung von der EU-Kommission anerkannte nationale, europäische oder internationale Normen zu verwenden.[...] Die Anwendung dieser Norm soll auch das in der Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 beschriebene Verfahren unterstützen, doch sollte unter keinen Umständen der Eindruck entstehen, die Anwendung der Norm sei notwendige Bedingung für die Teilnahme an dem o.g. Verfahren oder würde auf dieses beschränkt sein."<sup>18</sup>

In der Tatsache, daß die ISO 14001 die EG-Öko-Audit-Verordnung unterstützen soll, liegt eine weitgehende Übereinstimmung der Elemente für ein anerkanntes, begutachtbares Umweltmanagementsystem begründet. Außerdem existiert eine EG-Richtlinie, die aufzeigt, in welchen Bereichen die EG-Öko-Audit-Verordnung über die ISO 14001 hinausgeht.<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. DIN EN ISO 14001 : Umweltmanagementsysteme ; Spezifikation mit Anleitung zur Anwendung / DIN Deutsches Institut für Normung e. V. - Berlin : Beuth Verl., Oktober 1996

<sup>18</sup> DIN EN ISO 14001, S. 1

<sup>19</sup> Vgl. Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft Nr. L 104/35 vom 22.04.1997:

"Entscheidung der Kommission vom 16. April 1997 zur Anerkennung der Zertifizierungsverfahren gemäß Artikel 12 der Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltprüfung" und die "Entscheidung der Kommission vom 16. April 1997 zur Anerkennung der Internationalen Norm ISO 14001 : 1996 und der Europäischen Norm EN ISO 14001 : 1996 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltprüfung"

Dies sind nur wenige Elemente, welche die EG-Öko-Audit-Verordnung zusätzlich fordert.<sup>20</sup> Als wichtigster Punkt sei die Umwelterklärung genannt, die ein Mittel zur Darstellung des Betriebs nach Außen bildet. Wichtig ist auch, daß bei der 50. Umweltministerkonferenz in Heidelberg ausdrücklich zum Öko-Audit positiv Stellung bezogen wurde. Dort wurden mögliche Erleichterungen für am Öko-Audit beteiligte Betriebe diskutiert.<sup>21</sup> Außerdem wird einem nach der EG-Öko-Audit-Verordnung anerkannten Umweltmanagementsystem auch die Anerkennung nach der ISO 14001 nicht versagt bleiben. Aus diesen Gründen möchte ich mich in dieser Arbeit auf die EG-Öko-Audit-Verordnung beschränken.

Im folgenden Abschnitt möchte ich die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Elemente der EG-Öko-Audit-Verordnung aufzeigen und diese näher erklären. Folgende Elemente gibt es:

?

?? Umweltprüfung

?? Umweltpolitik

?? Umweltziele

?? Umweltmanagementsystem einführen

?? Umweltprogramm und seine Umsetzung

?? Umwelterklärung

?? Prüfung durch Umweltgutachter und Übermittlung der Umwelterklärung

?? Eintragung des Standortes

?? Umweltbetriebsprüfung

---

<sup>20</sup> Vgl. Fischer, Daniela: ISO 14000 und Öko-Auditverordnung. In: Ökologie, eine Forderung des Marktes, S. 92

<sup>21</sup> Vgl. Deutsche Städtetag : 50. Umweltministerkonferenz in Heidelberg (Nr. 448/98) ; in Deutscher Städtetag Nr. 11 vom 10.06.98

Aus der umseitigen Abbildung wird ersichtlich, daß das Unternehmen zunächst einige der Elemente erarbeiten muß (Aufbauphase), um dann in einen kontinuierlichen Regelkreis (Öko-Audit-Zyklus) einzutreten. In diesem Regelkreis ist es notwendig, die einmal aufgestellten Umweltziele, das Umweltprogramm und die Umweltpolitik immer wieder zu überprüfen und zu überarbeiten, um die in der EG-Öko-Audit-Verordnung verlangte kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutz zu erreichen.<sup>22</sup> Nun möchte ich zunächst einmal zum besseren Verständnis theoretisch auf die Inhalte der verschiedenen Elemente eingehen. In der EG-Öko-Audit-Verordnung ist nicht genau geregelt, ob das Formulieren einer Umweltpolitik vor oder nach einer Umweltprüfung, die Informationen über den betrieblichen Ist-Zustand bringt, stattfinden soll. Ich habe mich dafür entschieden, daß zunächst eine Umweltprüfung durchzuführen ist, da mir dies als die sinnvollere Vorgehensweise erscheint.

In der **Umweltprüfung** sollen genaue Informationen über den Ist-Zustand im Betrieb gesammelt werden. Sie ist:

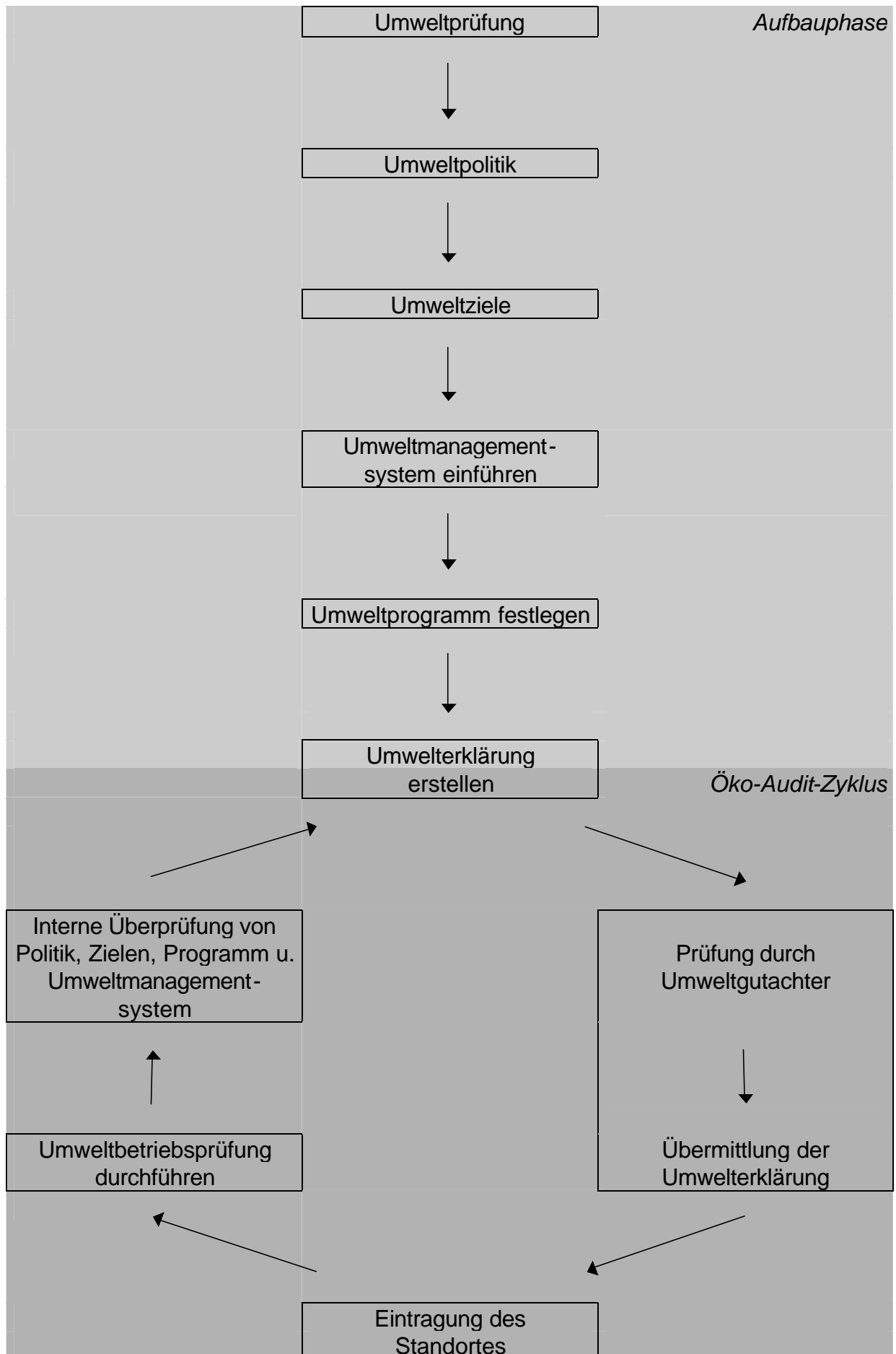
"eine erste umfassende Untersuchung der umweltbezogenen Fragestellungen, Auswirkungen und des betrieblichen Umweltschutzes im Zusammenhang mit der Tätigkeit an einem Standort."<sup>23</sup>

Um dies zu erreichen, sollte man zunächst einmal sämtliche Inputs (z. B. Rohstoff- oder Energieeinsatz) und Outputs (z. B. Abfall oder Emissionen)

---

<sup>22</sup> Vgl. EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 70 Art. 1, Absatz 2

<sup>23</sup> EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 70 Art. 2 b)





Nach: Krinn, Helmut: Einführung eines Umweltmanagementsystems in kleinen und mittleren Unternehmen : ein Arbeitsbuch / Helmut Krinn; Heinz Meinholz. Unter Mitarbeit von Andrea Drews... Berlin, Heidelberg, u.a. : Springer, 1997, S. 3

erheben und registrieren. Als nächster Punkt müssen nun die Auswirkungen auf die Umwelt bewertet werden. Durch diese Bewertung werden bisherige Schwachstellen identifiziert und der Handlungsbedarf ermittelt.<sup>24</sup> Um diesen zu ermitteln, muß außerdem geprüft werden, welche Regelungen im Umweltbereich bereits existieren und welche umweltrechtlichen Vorschriften auf mein Unternehmen zutreffen. Mit dem Gesamteindruck dieses Ist-Zustandes kann nun darangegangen werden, eine Umweltpolitik zu formulieren.

Die **Umweltpolitik**<sup>25</sup> enthält die unternehmenseigenen Grundsätze zum Umweltschutz und deren Verankerung in den Unternehmensgrundsätzen. Sie muß die umweltbezogenen Gesamtziele und Handlungsgrundsätze, einschließlich der Einhaltung aller einschlägigen Umweltvorschriften beinhalten. Ein weiterer Punkt, der unbedingt in der Umweltpolitik genannt werden sollte, ist der Wille des Unternehmens, sich im Umweltschutz kontinuierlich zu verbessern<sup>26</sup>. Verantwortlich für Formulierung und Bekanntgabe ist die oberste Leitung des Betriebs. Die Umweltpolitik sollte grundsätzlich nach jeder Umweltbetriebsprüfung überarbeitet werden.

Die **Umweltziele** sind die Operatisierung der Umweltpolitik. Sie müssen genau angeben, was der Betrieb im Umweltschutz erreichen will. Es sind:

---

<sup>24</sup> Vgl. Franke, Werner: Inhalte und Umsetzung der EG Ökoaudit-Verordnung. In: Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien / Hrsg. v. Jürgen P. Bläsing. - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1995, S. 116

<sup>25</sup> Vgl. EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 70 Art. 2 a) und Franke, Werner: Inhalte und Umsetzung der EG Ökoaudit-Verordnung. In: Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien, S. 116

<sup>26</sup> Vgl. EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 72 Art. 3 a)

"...die Ziele, die sich ein Unternehmen im einzelnen für seinen betrieblichen Umweltschutz gesetzt hat."<sup>27</sup>

Es gibt zwei Arten von Umweltzielen: Quantitative Ziele, die genau in Zahlen darstellbar sind (z. B. die Reduktion eines schädlichen Emissionsgases um 50 %) und qualitative Ziele, die nicht in Zahlen meßbar sind (z. B. Umweltbewußtsein der Mitarbeiter fördern).

Die **Einführung eines Umweltmanagementsystem**<sup>28</sup> gliedert sich in drei Bereiche. Diese Bereiche sind "Organisation und Personal", "Aufbau- und Ablaufkontrolle" sowie "Dokumentation". Der Bereich "Organisation und Personal" beinhaltet erstens die Bereitstellung der notwendigen Umweltschutzorganisation, zweitens die Zuständigkeit eines Vertreters der Unternehmensleitung für den Umweltschutz und drittens die Festlegung der Verantwortlichkeiten, Befugnisse und Beziehungen zwischen den Beschäftigten. Bei der "Aufbau- und Ablaufkontrolle" müssen die entsprechenden Organisationsstrukturen aufgebaut, diese Regelungen kontrolliert und bei Nichteinhaltung korrigiert werden. Unter diesen Organisationsstrukturen versteht man z. B. die Regelung der Zuständigkeiten oder des Umgangs mit gefährlichen Stoffen. Unter "Dokumentation" versteht man das schriftliche Festhalten sowohl der beiden vorgenannten Punkte, als auch die Erhebung und Bewertung der umweltrelevanten Daten (Stoff- und Energieinput, Stoff- und Energieoutput, betriebliche Bestände sowie zugehörige Datenquellen, Datengüte, Rechenarten und Bewertungsmethoden). Weiter gehören in diese Dokumentation die Umweltpolitik und -ziele. Diese "Dokumentation" kann entweder in der Form eines Handbuchs oder als Verfahrens- und Arbeitsanweisungen umgesetzt werden.

---

<sup>27</sup> EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 70 Art. 2 d)

<sup>28</sup> Vgl. Franke, Werner: Inhalte und Umsetzung der EG Ökoaudit-Verordnung. In: Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien, S. 117

Im **Umweltprogramm und seiner Umsetzung**<sup>29</sup> geht es um die Zusammenfassung der einzelnen Umweltziele. Das Umweltprogramm umfaßt die Ziele, den Zeitrahmen, in dem diese erreicht werden sollen und die Maßnahmen und Tätigkeiten, welche für die Erreichung der Ziele notwendig sind. Außerdem sollte es bereits die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung zuweisen und die zur Verfügung stehenden Mittel festlegen. Was die Umsetzung betrifft, soll sie unverzüglich nach der Aufstellung des Umweltprogramms in Angriff genommen werden. Dies kann auch schon parallel zur Einführung des Umweltmanagements stattfinden, d. h. sobald in Teilbereichen des Betriebes "Organisation und Verantwortung", "Aufbauorganisation und Ablaufkontrolle" sowie "Dokumentation" erstellt sind, kann ein Teil des Umweltprogrammes aufgestellt und umgesetzt werden.

Mit der **Umwelterklärung** beginnt nun der Öko-Audit-Zyklus. Sie ist zunächst einmal für die Öffentlichkeit gedacht. Darüber hinaus dient sie als Grundlage für die Prüfung des Umweltmanagements durch einen Umweltgutachter. Es ist Pflicht, sie nach der ersten Umweltprüfung und jeder weiteren Umweltbetriebsprüfung neu zu erstellen. Sie soll knapp und verständlich sein. In der Umwelterklärung müssen folgende sieben Punkte enthalten sein:

- "Beschreibung der Tätigkeiten des Unternehmens
- Beurteilung der wichtigen Umweltfragen
- Zusammenfassung der Zahlenangaben über
  - Schadstoffemissionen
  - Abfallaufkommen
  - Rohstoff-, Energie- und Wasserverbrauch
  - ggf. Lärm
  - bedeutsame umweltrelevante Aspekte

---

<sup>29</sup> Vgl. Franke, Werner: Inhalte und Umsetzung der EG Ökoaudit-Verordnung. In: Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien, S. 116

Faktoren, die den betrieblichen Umweltschutz betreffen  
Darstellungen der Umweltpolitik, des Umweltprogramms und des  
Umweltmanagementsystems  
Termin für die Vorlage der nächsten Umwelterklärung  
Name des Zugelassenen Umweltgutachters<sup>30</sup>

Ab der zweiten Umwelterklärung muß außerdem noch auf bedeutsame Veränderungen zu der vorangegangenen Umwelterklärung eingegangen werden.

Ist die Umwelterklärung erstellt, kann der Betrieb zur **Prüfung durch den Umweltgutachter<sup>31</sup> und Übermittlung der Umwelterklärung** übergehen. Ein Umweltgutachter ist eine unabhängige zugelassene Person, welche die Funktion hat, die Umwelterklärung zu prüfen. Er prüft sie sowohl auf Vollständigkeit, als auch auf die Übereinstimmung mit der EG-Öko-Audit-Verordnung. Ferner überzeugt sich der Umweltgutachter durch Gespräche und Stichproben vor Ort von der Existenz eines funktionierenden Umweltmanagementsystems. Dies beinhaltet die einschlägigen Unternehmensvorschriften, das Vorhandensein von Unternehmenspolitik, Umweltmanagementsystem und Umweltprogramm. Ist die Umwelterklärung durch den Umweltgutachter für gültig erklärt, kann sie an die für diesen Standort zuständige Stelle übermittelt werden und der Standort eingetragen werden. Dies berechtigt das Unternehmen zur Führung eines Zertifikats. Um diese Berechtigung zu behalten, muß diese Prüfung mindestens alle 3 Jahre wiederholt und erneut bestanden werden.

---

<sup>30</sup> Fischer, Daniela: ISO 14000 und Öko-Auditverordnung. In: Ökologie, eine Forderung des Marktes, S. 92 nach der EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 74 Art. 5

<sup>31</sup> Vgl. Krinn, Helmut: Einführung eines Umweltmanagementsystems in kleinen und mittleren Unternehmen, S. 6

Wenn die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, erfolgt die **Eintragung des Standortes**<sup>32</sup>. Der Unternehmensstandort wird gegen eine Gebühr in ein Verzeichnis, das bei einer zuständigen nationalen Stelle geführt wird eingetragen und erhält, wenn die Umwelterklärung in angemessener Form der Öffentlichkeit präsentiert wurde, ein Prüfsiegel. Dieses Siegel darf nun zur Unternehmenswerbung, aber nicht zur Produktwerbung, benutzt werden.

Die **Umweltbetriebsprüfung**<sup>33</sup> kann sowohl durch interne als auch externe Personen durchgeführt werden. Die speziellen Anforderungen und Ziele an die Umweltbetriebsprüfung sind im 2. Anhang an die EG-Öko-Audit-Verordnung aufgeführt:

"Zu diesen Zielen gehören namentlich die Bewertung der bestehenden Managementsysteme und die Feststellung der Übereinstimmung mit der Unternehmenspolitik und dem Programm für den Standort, was auch eine Übereinstimmung mit den einschlägigen Umweltvorschriften einschließt."<sup>34</sup>

Das Unternehmen überprüft damit regelmäßig die Wirksamkeit seines Umweltmanagementsystems. Es wird konkret darauf überprüft, ob es die betriebliche Umweltpolitik umsetzt. Mit der Umweltbetriebsprüfung schließt sich der Öko-Audit-Zyklus, indem die durch sie gewonnenen Erkenntnisse direkten Eingang, sowohl in die Umweltpolitik als auch in die Umweltziele und das Umweltprogramm, haben.

---

<sup>32</sup> Vgl. Butterbrodt, Detlef ; Dannich-Kappelman, Martina ; Tammeler, Ulrich:  
Umweltmanagement : moderne Methoden und Techniken zur Umsetzung. Hrsg. von G. F. Kamiske, S. 14

<sup>33</sup> Vgl. Franke, Werner: Inhalte und Umsetzung der EG Ökoaudit-Verordnung. In:  
Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien, S. 117/118

<sup>34</sup> Anhang II der EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht : wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 85

### **3            Umsetzungsmöglichkeiten in öffentlichen Bibliotheken**

Welche Möglichkeiten bieten sich in öffentlichen Bibliotheken für die Umsetzung eines Umweltmanagements? Im weiteren Verlauf der Arbeit werde ich nun auf die von der Bibliothek zu übernehmenden Aufgaben und Möglichkeiten beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems eingehen. Dies geschieht nach der im Kapitel : "EG-Öko-Audit-Verordnung" dargestellten Art und Weise. Als erstes ist also eine Umweltprüfung durchzuführen. Um dies zu ermöglichen, muß ich mir zunächst um die möglichen Umweltauswirkungen Gedanken machen.

#### **3.1        Mögliche Umweltauswirkungen**

Wie in allen Unternehmen und Haushalten, so fallen auch in Bibliotheken zumindest einmal die drei üblichen Umweltproblematiken an:

?? Energie (z. B. Problem des Kohlendioxidausstoßes)

?? Wasser (z. B. Trinkwasserverbrauch und Abwasser)

?? Abfall (z. B. Abfalltrennung und Abfallvermeidung)

Diese drei Problematiken sind in einer Umweltprüfung leicht zu betrachten, da normalerweise der Energie- und Wasserverbrauch schon erfaßt werden (Rechnung von Energieversorger und Wasserwerke), und beim Abfall eine mengenmäßige Erfassung, durch regelmäßige Volumenerfassung, nicht weiter problematisch ist.

Ein weiterer sehr umfassender Bereich, der durch die Umweltprüfung erfaßt werden muß, ist die Beschaffung. Im Bereich Beschaffung sind

nicht nur die alltäglich gebrauchten Büromaterialien enthalten, sondern auch sämtliche größeren Investitionen für Ausstattung, Neu- oder Umbau. Hier muß die Menge der umweltbelastenden und umweltschädigenden Stoffe erfaßt werden, die die Bibliothek in ihren eingekauften Produkten erhält. Hinzu kommt die Erfassung des durch den Einkauf entstehenden Verpackungsmüll. Bestehende Regelungen bezüglich der Beschaffung müssen ermittelt werden.

Doch in welchem Bereich gehen die Umweltauswirkungen in Bibliotheken über dies hinaus? Produzierende Betriebe müssen ihre Emissionen kontrollieren. Jetzt werden Sie sagen: Aber in Bibliotheken fallen doch, außer die der Heizung, keine Emissionen an. Dies ist natürlich eine Frage der Sichtweise. Eine Emissionsquelle, die man leicht vernachlässigt, ist der durch die Bibliothek zusätzlich entstehende Verkehr, der durch die An- und Abfahrt der Bibliotheksbenutzer und -mitarbeiter verursacht wird. Da diese Emissionen auf die Bibliothek als Dienstleistungsunternehmen zurückgehen, ist sie zumindest mitverantwortlich dafür, diese Emissionen so gering wie möglich zu halten. Ohne die Bibliothek gäbe es diesen Verkehr so gut wie nicht (mit Ausnahme des Verkehrs, der die Bibliothek nur als einen Zwischenstop benutzt). Allerdings ist dieser Bereich in einer Umweltprüfung schwer quantitativ feststellbar. Dies kann nur mit einer Kundenbefragung erhoben werden (Frage nach dem benutzten Verkehrsmittel). Da die Bibliothek diesen Punkt aber nur bedingt beeinflussen kann, sollte bedacht werden, ob eine solche Erhebung sinnvoll ist.

Die Bibliothek ist erstens ein Ort der Information und als solcher der Bevölkerung bei der Meinungsbildung behilflich und zweitens ein öffentlicher Ort, der dem Nutzen der Allgemeinheit dient, da diese über ihre Steuergelder die Bibliothek finanziert. Da der Umweltschutz, der nachhaltige Umgang mit der Natur und dadurch der Erhalt der Lebensvoraussetzungen für jegliches Leben durchaus im Interesse der Allgemeinheit steht, besteht für die Bibliothek eine moralische Verpflichtung, ausreichend Öffentlichkeits-



und Informationsarbeit in diesem Bereich zu leisten. Der Umfang der Tätigkeiten in diesem Bereich kann mit den in Bibliotheken üblichen Auswertungen wie Ausleihzahlen des betreffenden Bestands, Anzahl der Ausstellungen, Veranstaltungen und veröffentlichten Zeitungsartikel zum Thema Umwelt, erhoben werden.

Dies sind also grob die Bereiche, die in einer Bibliothek den Umweltbereich tangieren. Wichtig in Bezug auf die Umweltprüfung ist, Kennzahlen zu entwickeln. Diese sollen immer wieder erhoben werden können und über längere Zeiträume hinweg vergleichbar sein. Nötig ist dies, um einen möglichst umfassenden Überblick über die vom Umweltmanagement tangierten Bereiche zu bekommen. Das Wissen um diesen Bereich soll nun in die Umweltpolitik der Bibliothek eingehen.

## **3.2 Umweltpolitik**

Dieses Element eines Umweltmanagementsystems beispielhaft aufzuzeigen macht einige Schwierigkeiten, da es eigentlich speziell auf jede Bibliothek einzeln zugeschnitten werden muß. Einleitend sind für die Bibliothek also zunächst einmal die bibliothekspolitischen Ziele zu klären. Abhängig von diesen bibliothekspolitischen Zielen wird dann die Umweltpolitik durch die Bibliotheksleitung in schriftlicher Form festgelegt.<sup>35</sup>

Wie einzelne Umweltleitlinien innerhalb der Umweltpolitik aussehen können, wird hier nun beispielhaft an ganz allgemein gehaltenen bibliothekspolitischen Zielen veranschaulicht.

---

<sup>35</sup> Vgl. Anhang I der EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 80 Punkt A, Abs. 1 und 2

### **Bibliothekspolitische Ziele:**

1. Die Bibliothek soll Vorbildcharakter in der Öffentlichkeit besitzen.
2. Ihre Aufgabe ist eine bedarfsgerechte Bereitstellung von Medien.
3. Sie ist ein Ort für Veranstaltungs- und Kulturarbeit.
4. Eine weitere ihrer Aufgaben ist die Kinder- und Jugendarbeit.
5. Die Zufriedenheit und die Gesundheit ihrer Mitarbeiter liegt im Interesse der Bibliothek.

### **Umweltleitlinien:**

1. Eine Vorbildfunktion im Umweltbereich erfordert, die vor allem internen Umweltauswirkungen der Bibliothek (haupts. Energieverbrauch, Wasserverbrauch, Beschaffung und Abfall) zu minimieren.
2. Wir wollen einen aktuellen und informativen Medienbestand im Bereich Umwelt bedarfsorientiert bereitstellen.
3. Umweltthemen sollen auch in unsere Veranstaltungsarbeit einfließen und die Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Institutionen soll genutzt werden, um eine höhere Verbreitung dieser Themen zu erreichen.
4. Insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit soll die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen genutzt werden, um Umweltthemen über die Bibliothek hinaus in die Öffentlichkeit zu tragen.
5. Die Mitarbeiter der Bibliothek sollen zu Themen des Umweltschutzes geschult und für diese Themen sensibel gemacht werden, um sie zu aktivem umweltbewußten Verhalten zu motivieren.

So könnten also Umweltleitlinien aussehen. Die Verantwortlichkeit für diese trägt die Bibliotheksführung.

### **3.3 Inhalte eines Umweltmanagementsystems in Bibliotheken**

#### **3.3.1 Organisation und Personal**

Es müssen im Rahmen des Umweltmanagementsystems noch andere Verantwortlichkeiten festgelegt werden. Es sollte in der Bibliotheksleitung einen Zuständigen für den Umweltschutzbereich geben. Es gilt hier für die Bibliotheksführung, Verantwortung an Mitarbeiter weiterzugeben. Diese Verteilung von Verantwortung hilft auch dabei, die Bibliotheksmitarbeiter für Umweltthemen zu interessieren und zur Unterstützung des Projektes Umweltmanagementsystem zu motivieren. Eine Beteiligung der Mitarbeiter beim Umweltmanagementsystem ist unabdingbar. Nur durch eine rege Beteiligung der Mitarbeiter wird eine kontinuierliche Verbesserung der Bibliothek im Umweltbereich möglich. Das Personal sollte geschult werden, um das Umweltbewußtsein sämtlicher Mitarbeiter zu fördern.

#### **3.3.2 Aufbau- und Ablaufkontrolle**

In der Bibliothek müssen neue Organisationsstrukturen aufgebaut werden, um z. B. Umweltschutzthemen in das betriebliche Vorschlagswesen zu integrieren. Außerdem müssen Abläufe festgelegt werden, damit Regelungen aufgestellt, kontrolliert und korrigiert werden können.<sup>36</sup>

#### **3.3.3 Dokumentation**

---

<sup>36</sup> Auf den Bereich der Kontrolle wird im Kapitel "Interne Kontrolle" noch detailliert eingegangen.

Die Dokumentation betrifft die gesamte Organisation, das Personal, sowie die Aufbau- und Ablaufkontrolle. In einem Handbuch sollten sämtliche Regelungen, die dem Zweck des Umweltschutzes dienen, schriftlich festgehalten werden, um sie jederzeit auf ihre Einhaltung hin überprüfen zu können. Dieses Handbuch sollte der Leitfaden für die Bibliothek sein, sollte also alle Bestandteile des Umweltmanagementsystems (z. B. Umweltpolitik, Umweltziele etc.) beinhalten.

### **3.4 Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten (Umweltziele und Umweltprogramm)**

Das Umweltprogramm<sup>37</sup> einer Bibliothek sollte folgendes enthalten:

?? die Verantwortlichkeiten für die Zielerreichung in den verschiedenen Aufgabenbereichen,

?? und die Mittel, die für die Umsetzung dieser Ziele zu Verfügung gestellt werden.

Die Umweltziele<sup>38</sup> werden auf allen Unternehmensebenen der Bibliothek festgelegt (Leitung, Auskunftsdienst, Ausleihbereich, etc.). Sie müssen sich im Einklang mit der Umweltpolitik befinden und möglichst als quantitative Ziele formuliert werden. Quantitative Ziele eignen sich besser, eine Verpflichtung zur stetigen Verbesserung einzugehen, als qualitative, da der Erfolg oder Mißerfolg der Verbesserung einfacher zu erkennen ist. Die Ziele sollten außerdem immer mit Zeitvorgaben versehen werden, um sicherzustellen, daß sie auch in einem bestimmten Zeitrahmen in Angriff genommen werden.

---

<sup>37</sup> Vgl. Anhang I der EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 80 Punkt A, Abs. 5

<sup>38</sup> Vgl. Anhang I der EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 80 Punkt A, Abs. 4

### **3.4.1 Quantitative Ziele**

Sie können aufgrund der in der Umweltprüfung gesammelten exakten Daten aufgestellt werden. In den verschiedenen Bereichen könnten sie wie folgt aussehen:

#### **Energie**

?? Reduktion des Energieverbrauchs um X % oder X Kilowattstunden.

?? Verringerung des Kohlendioxidausstoß um X % oder X Kilogramm.

?? Ersetzen von X % oder X Kilowattstunden der Energieversorgung aus fossilen Energieressourcen durch Versorgung aus regenerativen Energieressourcen.

#### **Wasser**

?? Reduktion des Trinkwasserverbrauchs um X % oder X Liter.

?? Verringerung des allgemeinen Wasserverbrauchs, und damit Verringerung der Abwassermenge um X % oder X Liter.

#### **Abfall**

?? X % des Abfalls sortenrein trennen.

?? Reduktion des Abfallaufkommens um X % oder X Kilogramm.

?? Verwertung von X % oder X Kilogramm Abfall.

## **Beschaffung**

?? X % der beschafften Produkte sind unter Umweltgesichtspunkten unbedenklich.

?? Reduktion der bedenklichen Produkte um X %.

?? X % der beschafften Produkte tragen ein Umweltkennzeichen (z. B. Blauer Engel), das sie als unbedenklich oder vorbildlich ausweist.

## **Öffentlichkeits- und Informationsarbeit**

?? Steigerung der Ausleihzahlen des entsprechenden Bestands um X %.

?? Umsatz des entsprechenden Bestands = X.

?? Steigerung der Anzahl der Ausstellungen zu Umweltthemen auf X.

?? Steigerung der Anzahl der Veranstaltungen zu Umweltthemen auf X.

?? Steigerung der Anzahl der veröffentlichten Zeitungsartikel zu Umweltthemen auf X.

?? Veranstaltung von X Schulungen zu Umweltthemen (Betriebsintern für die Mitarbeiter und -extern für Benutzer).

X ist als Variable zu verstehen, die in den Umweltzielen und im Umweltprogramm der einzelnen Bibliothek dann mit konkreten Zahlen gefüllt werden muß.

### **3.4.2 Qualitative Ziele**

Die Frage, ob und wann ein qualitatives Ziel erreicht ist, ist entweder schwer oder gar nicht zu beantworten und kontrollieren. Trotzdem können Ziele formuliert werden, die nicht quantifizierbar sind. Auch hier folgen einige Beispiele:

## **Verkehr**

?? Reduktion des Individualverkehrs der Bibliotheksmitarbeiter und

? -nutzer.

?? Unterstützung der Benutzung von ökologischeren Verkehrsmittel (z. B.

Öffentlicher Personennahverkehr oder Fahrrad) durch

Bibliotheksmitarbeiter und -nutzer.

## **Öffentlichkeits- und Informationsarbeit**

?? Informationen im Umweltbereich besonders aktuell halten.

?? Viel Umweltinformation möglichst vielen Menschen zugänglich machen.

?? Erhöhung des Kenntnisstandes der Mitarbeiter zu Umweltthemen.

### **3.4.3 Umsetzungsmöglichkeiten in der Bibliotheksplanung**

In der Praxis haben Bibliotheksleitung und Bibliotheksangestellte begrenzte Möglichkeiten, auf die Planung und den Bau einer Bibliothek Einfluß zu nehmen. Allerdings begleitet oft zumindest die Bibliotheksleitung die Planung beratend. Hier ist nicht nur ihr bibliotheksfachliches Wissen gefragt, sondern sie muß genauso versuchen, die Bibliothek nach Umweltgesichtspunkten optimal zu gestalten. Denn schon zu einem so frühen Zeitpunkt entscheidet sich zumindest ein Teil der Fixkosten, die der Bibliothek später entstehen. Die Energieeffizienz des neuen Bibliothekgebäudes ist ähnlich wie sein Standort ein marktwirtschaftlicher Faktor, den es nicht zu unterschätzen gilt.

### 3.4.3.1 Bibliotheksbau

Außer Maßnahmen im Energiebereich stehen noch die beim Bibliotheksbau verwendeten Baumaterialien im Rahmen des Umweltmanagements im Mittelpunkt:

#### **Energie**

Der Energiebereich gliedert sich in zwei Teilbereiche. Beim Einsparbereich geht es darum, schon im Vorfeld den zukünftigen Energieverbrauch zu optimieren. Dies ist durch einfache Maßnahmen zu erreichen. Das Bibliotheksgebäude sollte in seiner Ausrichtung auf den Sonnenlauf Rücksicht nehmen. D. h. große Glasflächen in Richtung Norden sollten vermieden werden (hoher Wärmeverlust), aber dieselben Glasflächen in Richtung Süden (passive Solarnutzung) können den Heizenergiebedarf deutlich senken.<sup>39</sup> Eine entsprechende Wärmedämmung ist natürlich Vorbedingung, um die passiv gewonnene Sonnenenergie nicht sofort wieder zu verlieren. In Deutschland gibt es verschiedene Standards, die über die rechtlich vorgegebenen Standards<sup>40</sup> hinausgehen (z. B. Niedrigenergiehausstandard<sup>41</sup>).

Außerdem spielt eine optimierte Tageslichtnutzung eine weitere große Rolle. Der Anteil der Energiekosten für die Beleuchtung kann in

---

<sup>39</sup> Vgl. Energie- und umweltbewußtes Bauen mit der Sonne / Alex Lohr. Unter Mitarb. von Jörn Behnsen... Hrsg. Fachinformationszentrum Karlsruhe, Gesellschaft für Wissenschaftlich-technische Information. - Köln: Verl. TÜV Rheinland, 1991, S. 35

<sup>40</sup> Vgl. Verordnung über einen energiesparenden Wärmeschutz bei Gebäuden (Wärmeschutzverordnung - WärmeschutzV) v. 16.08.94 in: BGBl. I S. 2121

<sup>41</sup> Vgl. Das Umweltlexikon / Hrsg. von KATALYSE e. V., Institut für angewandte Umweltforschung. - Kiepenheuer & Witsch, 1993, S. 496f. Stichwort: Niedrigenergiehaus



Verwaltungsgebäuden (mit ähnlicher Nutzung wie Bibliotheken) mehr als die Hälfte der Gesamtkosten für Strom betragen.<sup>42</sup>

In Bezug auf den Umweltschutz spielt Energie eine große Rolle, da die bisher verwendeten Energieträger Holz, Kohle, Erdöl und -gas, durch die Notwendigkeit sie zu verbrennen, u. a. stark zu einer Erhöhung des CO<sub>2</sub>-gehalts in der Atmosphäre unserer Erde beitragen. Es spricht viel für die Annahme, daß diese Erhöhung zu einer Klimaveränderung beiträgt.<sup>43</sup> Eine Möglichkeit, CO<sub>2</sub>-emissionsfreie Energie zu produzieren, die nicht die Probleme der Kernenergie mit sich bringt (z. B. Unfallgefahr, Entsorgungsproblem), ist durch regenerative Energien gegeben. Es ist nur ein Teil einer Dachfläche notwendig, um mit Sonnenkollektoren oder Photovoltaikanlagen Warmwasser oder Strom zu erzeugen. In manchen Städten gibt es Stadtwerke, welche eine kostendeckende Vergütung<sup>44</sup> bezahlen. Dies führt dazu, daß Aufstellung solcher Solaranlagen kostendeckend betrieben werden kann. Damit sind sie auch für den Einbau bei einer Bibliothek interessant. Eine weitere Möglichkeit, CO<sub>2</sub>-emissionsfreie Energie zu erhalten, ergibt sich seit 01.09.1998 dank der Liberalisierung des europäischen Strommarktes. Es gibt Stromanbieter<sup>45</sup>, die nur Strom aus regenerativer Stromgewinnung anbieten. Dieser Strom ist zwar etwas teurer als die bisher gewohnten 23 Pfennig pro KW/h, dafür aber im Gegensatz zu Kohle- oder Atomstrom garantiert umweltfreundlich.

---

<sup>42</sup> Je nach Grad der Technisierung des Gebäudes (z. B. enthält es eine Klimaanlage oder nicht) zwischen 25% und 60%. Vgl. Energie- und umweltbewußtes Bauen mit der Sonne / Alex Lohr. S. 62.

<sup>43</sup> Vgl. Das Umweltlexikon / Hrsg. von KATALYSE e. V., Institut für angewandte Umweltforschung. - Kiepenheuer & Witsch, 1993, S. 716ff. Stichwort Treibhauseffekt.

<sup>44</sup> z. B. zahlen die Stadtwerke Ulm pro Kilowattstunde erzeugtem Photovoltaikstrom 1,80 DM.

<sup>45</sup> z. B. die Naturstrom AG, Mindener Straße 12, 40227 Düsseldorf

## **Materialien**

Immer wieder werden verschiedene Baustoffe wegen ihrer Schädlichkeit für Mensch und Umwelt in Frage gestellt (z. B. Holzschutzmittel). Andere werden zukünftig gar verboten (z. B. in der Vergangenheit: Asbest), was für die Bibliothek immense Folgekosten wegen einer Sanierung nach sich ziehen kann. Solche Baustoffe sind natürlich zu vermeiden. Aber auch anscheinend harmlose Stoffe können die Umwelt schädigen. Allein schon durch den Transport entsteht eine nicht zu vernachlässigende Schädigung durch CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Es sollte beim Materialeinkauf auf lokale Produzenten zurückgegriffen werden. Dies hat für die Kommune den finanziellen Vorteil, daß wenigstens ein kleiner Teil ihrer Investitionen über die Gewerbesteuer an sie zurückfließen kann.

### **3.4.3.2 Einrichtung**

Auch bei der Einrichtung der Bibliothek geht es zunächst einmal um die Materialien, die bei der Möblierung verwendet werden. Ein weiterer Punkt, den es zu bedenken gilt, sind die technischen Geräte, die zur Einrichtung einer Bibliothek gehören.

## **Materialien**

Es muß, wie bei den Baustoffen, darauf geachtet werden, keine gesundheits- oder umweltschädigenden Materialien zu verwenden (z. B. Problem der Formaldehydausdünstung bei Spanplatten). Außerdem ist es sinnvoll, als Materialien nachwachsende Rohstoffe, wie z. B. Holz, zu verwenden. Je näher die Orte der Rohstoffgewinnung und der Produktionsstätten der Einrichtungsgegenstände, um so kürzer ist der Weg, der zur Anlieferung zurückgelegt werden muß => weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch geringere Transportentfernung.

## **Technische Geräte**

Der wichtigste Punkt, auf den beim Kauf von technischen Geräten (z. B. Kopierer, Computer etc.) geachtet werden muß, ist der Energieverbrauch. Er soll so niedrig wie möglich liegen. Sowohl der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, der auf die Bibliothek zurückgeht, als auch die folgenden Energiekosten der Bibliothek hängen davon ab. In diesem Zusammenhang ist auch darauf zu achten, wie hoch der Standby-Verbrauch der Geräte liegt. Allein der Standby-Betrieb verursacht 1,5% der deutschen Gesamtemissionen des Treibhausgases CO<sub>2</sub>.<sup>46</sup>

Ebenfalls muß auf die Höhe der Ozonbelastung in der Atemluft durch Kopierer und Laserdrucker geachtet werden.

Ein weiter Punkt ist die Entsorgung der alten oder der nicht mehr zu verwendenden Geräte. Nimmt der Verkäufer die Geräte zurück und führt sie einer kontrollierten Wiederverwertung zu?<sup>47</sup> Großes Augenmerk muß natürlich auch auf die Qualität der Geräte gelegt werden. Eine lange Lebensdauer von technischen Geräten führt genauso wie Reparaturfreundlichkeit dazu, daß das Müllaufkommen reduziert wird.

### **3.4.4 Umsetzungsmöglichkeiten in der alltäglichen Arbeit**

Im Bereich der alltäglichen Arbeit besitzen die Bibliotheksleitung und die Mitarbeiter der Bibliothek weitere Möglichkeiten, zum Umweltschutz beizutragen. Dank der neuen Steuerungsmodelle der kommunalen

---

<sup>46</sup> Lt. Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung in Karlsruhe. Vgl. Umwelttechnik : Grüner Chip in: Der Spiegel / Hrsg. Rudolf Augstein . - Hamburg: Spiegelverlag . - Ausgabe: Nr. 31 vom 27.07.1998, S. 161

<sup>47</sup> Vgl. Entsorgung von Elektronikschrott : Informationsvideo 1/95 / Konica Business Machines Deutschland GmbH; Frankenstraße 7; 20097 Hamburg

Verwaltungen (z. B. Budgetierung) kann die Bibliothek hier, in ihrer alltäglichen Arbeit, eigenverantwortlich entscheiden und arbeiten. Diese Entscheidungsbefugnisse, die den Bibliotheken in den letzten Jahren zugestanden wurden, sollten diese jetzt nutzen, um umweltverträglich zu arbeiten. Dies bedeutet nicht unbedingt, mehr Geld auszugeben, denn in vielen Bereichen ist Umweltschutz nicht teuer, sondern im Gegenteil hilft er, Kosten zu sparen.<sup>48</sup>

## **Energie**

Den Energiebereich habe ich schon im Kapitel Bibliotheksplanung ausführlich beschrieben. Allerdings gibt es auch hier noch Einsparungspotentiale, die durch optimalere Organisation der alltäglichen Arbeit besser ausgeschöpft werden können. Als Beispiel dafür möchte ich folgende Punkte nennen:

?? Heizkosten sparen durch:

Einbau und Benutzung von Thermostaten.

Stoßlüften statt gekippter Fenster.

Absenkung der Raumtemperatur hauptsächlich während der Schließungszeiten.

?? Stromkosten sparen durch:

Abschalten der Beleuchtung bei ausreichend Tageslicht.

Möglichkeit der separaten Beleuchtung von Teilbereichen der Bibliothek.

Energiesparleuchten.

---

<sup>48</sup> Vgl. z. B. Kosten senken durch Umweltmanagement : 1000 Erfolgsbeispiele aus 100 Unternehmen / hrsg. von Maximilian Gege. - München : Vahlen, 1997 oder Umweltkostenmanagement : Kosten senken durch praxiserprobtes Umweltcontrolling / Hartmut Fischer; Christian Wucherer; Bernd Wagner ... - München, Wien : Hanser, 1997

## **Wasser**

Der Wasserverbrauch in einer Bibliothek ist nicht sehr groß. Er kann aber trotzdem noch sehr verringert werden. Allein der Einbau eines Spülstopps in den Toiletten kann zu großen Einsparungen führen. Wenn nun noch die Möglichkeit besteht, für die Toiletten Regenwasser zu nutzen, kommt es auch hier zu einem finanziellen Einsparungseffekt. Denn in diesem Fall zahlt die Bibliothek nicht nur eine niedrigere Wasserrechnung, sondern auch weniger für Abwasser, welches aufgrund des Wasserverbrauchs berechnet wird.

## **Abfall**

Papiermüll macht in Bibliotheken einen großen Anteil am Gesamtmüllaufkommen aus. Dieser kann durch einfachste Maßnahmen entscheidend verringert werden. Zunächst sollte man dazu übergehen, Ausdrucke und Kopien beidseitig zu produzieren. Dies spart nicht nur beim Abfall, sondern senkt auch die Kosten für Papier. Als weitere Maßnahme ist das Sammeln von Fehlausdrucken und -kopien zu nennen. Diese können dann als Notizzettel verwendet werden.

Im Allgemeinen muß Abfalleinsparung auch immer im Zusammenhang mit dem nächsten Punkt, der Beschaffung, gesehen werden. Denn wenn es gelingt, die Menge der beschafften Materialien zu senken, dann wird automatisch auch das Müllaufkommen geringer. Insbesondere der Verpackungsmüll läßt sich so reduzieren.

## **Beschaffung**

Wie zuvor beschrieben, hängen Beschaffung und Müll eng zusammen. Auch um Kosten zu senken, sollte in der Bibliothek sehr genau überlegt werden, welche Materialien und in welchen Mengen diese Materialien bestellt

werden sollen. Ein Beispiel dafür sind die Folien zum Einbinden der Bücher. Überlegungen diesbezüglich wären, ob die Bücher nicht schon fertig eingebunden z. B. von der ekz bezogen oder ob Teile des Bestandes überhaupt eingebunden werden sollten (z. B. Taschenbücher oder Comics). Wichtig ist außerdem, daß bei der Beschaffung auf umweltfreundliche Materialien geachtet wird (z. B. Lösungsmittelfreier Klebstoff). Eine weitere Möglichkeit ist, auf die Wiederbefüllbarkeit von Stiften aller Art zu achten. Als Hilfsmittel für die Beschaffung sind diverse Umweltzeichen (z. B. Blauer Engel) oder Materialien des Umweltbundesamtes<sup>49</sup> sehr hilfreich.

### **Öffentlichkeits- und Informationsarbeit**

Im Bereich der Öffentlichkeits- und Informationsarbeit sollten die der Bibliothek zur Verfügung stehenden Mittel auch im Bereich Umweltschutz voll ausgeschöpft werden. Aufbau eines aktuellen Bestandes, Aufbau einer Umweltinfothek, Bestandspräsentationen, Ausstellungen, Veranstaltungen, Zeitungsartikel und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Institutionen zu Themen des Umweltschutzes<sup>50</sup> sind prädestiniert dazu, das Bild der umweltbewußten Bibliothek in der Öffentlichkeit zu verbreiten. Da gerade in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen eine Klientel berührt wird, mit der die Bibliothek bisher weniger in Kontakt kommt, können diese Kontakte vielleicht zu einer Vergrößerung des Bekanntheitsgrades der Bibliothek führen. Der Aufbau eines aktuellen Bestandes oder einer Umweltinfothek muß, damit diese Investitionen nicht sinnlos sind, bedarfsgerecht gestaltet werden. Es macht wenig Sinn, für die Beurteilung eines Bestandes zu Themen des Umweltschutzes andere Kriterien anzuwenden als die, welche für den Restbestand verwendet

---

<sup>49</sup> Vgl. z. B. Umweltfreundliche Beschaffung : Handbuch zur Berücksichtigung des Umweltschutzes in der öffentlichen Verwaltung und im Einkauf / Hrsg. v. Umweltbundesamt. - 3., neubearb. und erw. Aufl., Stand: Dezember 1992. - Wiesbaden ; Berlin : Bauverl., 1993

<sup>50</sup> z. B. Natur- und Tierschutz, regenerative Energien, Öko-Steuer, Umweltmanagement, Umweltschutz bzw. Energiesparen im Haushalt etc.

werden. Auch für einen Bestand zu Umweltthemen müssen bibliothekarische und wirtschaftliche Kriterien für die Auswahl angelegt werden.

## **Verkehr**

Die Einflußmöglichkeiten auf die Anreise der Bibliotheksnutzer ist sehr eingeschränkt. D. h. für die Bibliothek, daß sie möglichst optimale Bedingungen für die Benutzung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln<sup>51</sup> schaffen muß. Eine Bushaltestelle in geringer Laufentfernung gehört ebenso dazu, wie eine ausreichende möglichst überdachte Fahrradabstellmöglichkeit. Wünschenswert in diesem Zusammenhang wäre eine Überwachung derselben um Vandalismus und Diebstahl vorzubeugen. Weitere Möglichkeiten, den Verkehr zu verringern, ist die Ausweitung von aufsuchender Bibliotheksarbeit. Sowohl Bücher auf Rädern, als auch ein Bücherbus können helfen, den Individualverkehr zu reduzieren.

Auch neue Dienstleistungsformen wie z. B. Online-Document-Deliver-Services können zu einer Verringerung der Individualverkehrs beitragen. Eine weitergehende Idee ist die Einrichtung einer Fahrradreparaturwerkstatt<sup>52</sup>, die Fahrradreparaturen vornimmt, während der Radfahrer die Bibliothek besucht. Auch die Bibliotheksmitarbeiter können so zum Radfahren animiert werden. Den Mitarbeitern den öffentlichen Personennahverkehr schmackhaft zu machen gelingt durch die Einführung eines Jobtickets, was bedeutet, daß verbilligte Zeitkarten<sup>53</sup> (Monats- oder Jahreskarten) für Mitarbeiter ausgegeben werden.

---

<sup>51</sup> z. B. Laufen, Radfahren und öffentlicher Personennahverkehr

<sup>52</sup> Teilweise schon an Bahnhöfen realisiert z. B. in Mannheim oder Zürich.

<sup>53</sup> Durch Absprache mit den Verkehrsunternehmen können teilweise Verbilligungen erreicht werden (Mengenrabatt), die an die Mitarbeiter weitergegeben werden.

### 3.5 Interne Kontrolle

Die schönste Ausarbeitung von Zielen und das beste Umweltmanagementsystem nutzen nur dann etwas, wenn die Zielerreichung und Funktionstüchtigkeit auch kontrolliert wird. Dafür stehen den Betrieben zahllose Möglichkeiten<sup>54</sup> offen. Hier sollen zwei der für die Bibliotheken interessantesten Kontrollmöglichkeiten dargestellt werden. Namentlich sind dies u. a. das interne Audit und das Umweltcontrolling. Diese beiden schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern verbinden die Kontrolle über die Erreichung der Ziele (Umweltcontrolling) mit der, über die Funktionstüchtigkeit der Umweltmanagementsystems (Internes Audit).

#### Internes Audit (Umweltbetriebsprüfung)

Das interne Audit ist wichtiges internes Steuerungsinstrument, da es dazu dient, die Funktionsfähigkeit des Umweltmanagementsystems zu überprüfen, Stärken und Schwächen zu ermitteln und Vorschläge für Verbesserungsmaßnahmen zu erarbeiten. Außerdem dient es dazu zu überprüfen, ob die Anforderungen der EG-Öko-Audit-Verordnung eingehalten werden. Um ein internes Audit durchzuführen, werden zunächst einmal eine oder mehrere Personen als Auditoren benötigt. Diese Personen müssen einige Voraussetzungen erfüllen. Jede dieser Personen wird für einen bestimmten Bibliotheksteil zuständig sein. Diesem Bibliotheksteil gegenüber sollte die Person so unabhängig wie möglich sein. Zum besseren Verständnis: ein Auditor für eine Zweigstelle sollte nicht in dieser beschäftigt sein, um objektiv bleiben zu können. In kleinen Bibliotheken wird

---

<sup>54</sup> Vgl. Butterbrodt, Detlef ; Dannich-Kappellmann, Martina ; Tammeler, Ulrich: Umweltmanagement : moderne Methoden und Techniken zur Umsetzung. Hrsg. von G. F. Kamiske. - München ; Wien: Hanser, 1995 oder Umweltkostenmanagement : Kosten senken durch praxiserprobtes Umweltcontrolling / Hartmut Fischer; Christian Wucherer; Bernd Wagner ... - München, Wien : Hanser, 1997 oder Schulz, Erika: Umweltcontrolling in der Praxis : ein Ratgeber für Betriebe / von Erika Schulz und Werner Schulz. Unter Mitarb. von Peter Letmathe und Karin Schulz. - München : Vahlen, 1993



es das größte Problem sein, eine solche Person zu finden, da normalerweise dort jeder an allem mitarbeitet.

Die potentiellen Auditoren müssen nun bezüglich des Umweltmanagementsystems geschult werden. Diese Schulung kann intern, aber auch extern geschehen, wobei bei externer Schulung der Kostenaspekt sicher eine große Rolle spielt. Nach dieser Schulung ist die Aufgabe der Auditoren, das Umweltmanagementsystem in regelmäßigen Abständen (z. B. jährlich) in dem ihrer Zuständigkeit obliegenden Bibliotheksteil auf seine praktische Umsetzung zu prüfen. Dazu gehört hauptsächlich die Überprüfung von Verantwortlichkeiten und die Einhaltung von Festlegungen. Stimmen die in der Dokumentation des Umweltmanagementsystems genannten Verantwortlichkeiten mit den in der Realität existierenden überein oder fühlen sich genannte Personen nicht zuständig. Ein weiterer Punkt, den es zu prüfen gilt, ist, ob das Umweltmanagementsystem, seine Aufgabe und seine Auswirkung auf die Bibliothek bei allen Mitarbeitern bekannt ist. In Stichproben wird außerdem überprüft, ob das Umweltcontrolling funktioniert.

### **Umweltcontrolling**

Beim Umweltcontrolling werden zunächst Input und Output der Bibliothek festgestellt. Zum Input gehören solche Dinge wie Produktmaterial, Verpackungsmaterial, Betriebsstoffe, Wasser, genutzte Luft und Energie. Zum Output gehört außer den Produkten der Bibliothek (z. B. Ausleihe, Informationsvermittlung etc.) alles, was die Bibliothek auf irgend einem Weg verläßt (z. B. Müll, Schornsteinemissionen etc.). In Abstimmung mit den formulierten Zielen, ist es nun wichtig Kennzahlen zu entwickeln, die nachprüfbar und vergleichbar sind, um durch sie den Erfolg bzw. Mißerfolg bei der Zielerreichung zu dokumentieren.

## **3.6 Externe Kommunikation über das Umweltmanagementsystem**

Es gibt verschiedene Formen externer Kommunikation. Die Wichtigste, da in der EG-Öko-Audit-Verordnung vorgeschriebene, ist die Umwelterklärung<sup>55</sup>. Aber sie ist nicht der einzige Weg, auf sein Umweltmanagementsystem in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

### **3.6.1 Umwelterklärung**

Im Gegensatz zu den anderen Formen der externen Kommunikation ist bei ihr der Inhalt durch die EG-Öko-Audit-Verordnung festgelegt. Sie wird für einen festgelegten Zeitraum erstellt (max. 3 Jahre). Mit ihr beginnt der Öko-Audit-Zyklus von Neuem. Sie muß von einem unabhängigen Umweltgutachter für gültig erklärt werden.

Um mit der Umwelterklärung einen größtmöglichen Marketingnutzen zu erzielen, sollte sie in entsprechender Anzahl vervielfältigt und verteilt werden. Für die Bibliothek ist sie außerdem als Bericht für den Gemeinderat wichtig. Denn die Umwelterklärung leistet auf dem Gebiet des Umweltschutzes das, was ein Jahresbericht auf dem Gebiet des Kosten-Leistungsvergleichs darstellt. Über den Gemeinderat hinaus sollte die Umwelterklärung genutzt werden, um sämtlichen Geschäftspartnern die Ergebnisse ihres Umweltmanagementsystems nahezubringen. Damit sollen diese angeregt werden, ähnliches zu tun.

Die wichtigste Gruppe in der Öffentlichkeit für Bibliotheken sind die Bibliotheksbenutzer. Sie sind die Kunden der Bibliothek und sollten von ihr über ihre Arbeit im Umweltschutz informiert werden. Hier kann die

---

<sup>55</sup> Vgl. EG-Öko-Auditverordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt, S. 74 Art. 5

Umwelterklärung als Werbemittel eingesetzt werden. Deshalb sollte sie nicht nur innerhalb der Bibliothek, sondern auch an allen möglichen anderen öffentlichen Stellen zur Mitnahme ausgelegt werden.

### **3.6.2    Andere Formen**

Für sämtliche andere Formen gilt, daß es für sie nur eine Vorgabe gibt. Es darf mit dem Zertifikat nur für das Unternehmen und nicht für einzelne Produkte geworben werden. Aber sonst sind dem Einfallsreichtum der Marketingexperten keine Grenzen gesetzt. Als Beispiele möchte ich hier Veranstaltungen, Plakate, Handzettel, aushängen der Umweltpolitik nennen.

## **4 Zusammenfassung**

Wie im vorangegangenen Text aufgezeigt, hat es in öffentlichen Bibliotheken also durchaus Sinn ein Umweltmanagementsystem zu installieren. Es gibt zwar in den für produzierende Betriebe typischen Bereichen ein geringeres Verbesserungspotential, aber auch dieses geringere Verbesserungspotential muß erst einmal genutzt werden. Als weiterer Punkt kommt bei Bibliotheken dann noch die erhöhte Außenwirkung hinzu, die Bibliotheken geradezu verpflichtet, ihrer Vorbildfunktion in der Öffentlichkeit nachzukommen. Sicher lassen sich in Bibliotheken nicht soviel Kosten einsparen, wie in großen produzierenden Betrieben, aber auch geringe Einsparungen sind es wert, sich entsprechend anzustrengen. Nicht zu vergessen sei der Marketingaspekt und der damit verbundene Imagegewinn in der Bevölkerung. Je besser das Image der Bibliothek in der Öffentlichkeit, um so eher kann sie Etatkürzungen vermeiden. Deshalb ist der Aufbau eines Umweltmanagementsystems in einer öffentlichen Bibliothek eine sinnvolle Idee, mit der manche öffentliche Bibliothek ihre führende Stellung im Bibliotheksmanagement beweisen könnte.

## 5 Abkürzungsverzeichnis

### A

Art.	Artikel
Aufl.	Auflage

### B

BImSchG	Bundesimmissionsschutzgesetz
bzw.	beziehungsweise

### D

DIN	Deutsches Institut für Normung e. V.
-----	--------------------------------------

### E

EG	Europäische Gemeinschaft
ekz	Einkaufszentrale für Bibliotheken
EU	Europäische Union
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
erw.	erweitert(e)
ErwV	Erweiterungsverordnung

### H

haupts.	hauptsächlich
HBI - Stuttgart	Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen in Stuttgart

## **I**

ISO International Organization for Standardization

## **L**

LfU Landesanstalt für Umweltschutz

## **N**

neubearb. neubearbeitet(e)

## **O**

o.g. oben genannt(e)

## **S**

S. Seite

## **U**

UAG Umweltauditgesetz

UVM Ministerium für Umwelt und Verkehr

## **Z**

z. B. zum Beispiel

## 6 Literaturverzeichnis

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft Nr. L 104/35 vom 22.04.1997:  
"Entscheidung der Kommission vom 16. April 1997 zur Anerkennung der Internationalen Norm ISO 14001 : 1996 und der Europäischen Norm EN ISO 14001 : 1996 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltprüfung"

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft Nr. L 104/35 vom 22.04.1997:  
"Entscheidung der Kommission vom 16. April 1997 zur Anerkennung der Zertifizierungsverfahren gemäß Artikel 12 der Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltprüfung"

Berberich-Stieber, Dagmar ; Oelsner, Gerd:  
Kommunales Öko-Audit : Ein Modellprojekt des Ministeriums für Umwelt und Verkehr und der Landesgesellschaft für Umweltschutz Baden-Württemberg ; Bericht und Materialien zum Workshop am 11. April 1997 in Ulm

Brockhaus Enzyklopädie : in 24 Bd. - 19.,völlig Neubearb. Aufl. - Mannheim : Brockhaus, Bd. 22. Tep - Ur. - 1993

Butterbrodt, Detlef ; Dannich-Kappelmann, Martina ; Tammeler, Ulrich:  
Umweltmanagement : moderne Methoden und Techniken zur Umsetzung. Hrsg. von G. F. Kamiske. - München ; Wien: Hanser, 1995

Butterbrodt, Detlef:

Praxishandbuch umweltorientiertes Management: Grundlagen, Konzepte, Praxisbeispiele / Detlef Butterbrodt. - Berlin; Heidelberg; u. a.: Springer, 1997

Deutsche Städtetag : 50. Umweltministerkonferenz in Heidelberg (Nr. 448/98) : in: Deutscher Städtetag Nr. 11 vom 10.06.98

DIN EN ISO 14001 : Umweltmanagementsysteme ; Spezifikation mit Anleitung zur Anwendung / DIN Deutsches Institut für Normung e. V. - Berlin : Beuth Verl., Oktober 1996

EG-Öko-Audit-Verordnung: in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt. - 9., Neubearb. u. erw. Aufl. (Stand 15. September 1995). - München : Beck, 1995. - (dtv-Band 5533, Beck-Texte)

Energie- und umweltbewußtes Bauen mit der Sonne / Alex Lohr. Unter Mitarb. von Jörn Behnsen... Hrsg. Fachinformationszentrum Karlsruhe, Gesellschaft für Wissenschaftlich-Technische Information. - Köln: Verl. TÜV Rheinland, 1991

Fischer, Daniela:

ISO 14000 und Öko-Auditverordnung. In: Ökologie, eine Forderung des Marktes : Chefsache Umweltmanagement; kleine und mittlere Unternehmen stellen sich der Herausforderung / Jürgen P. Bläsing (Hrsg.) - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1996

Franke, Werner:

Inhalte und Umsetzung der EG Ökoaudit-Verordnung. In: Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien / Hrsg. v. Jürgen P. Bläsing. - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1995





Ganzheitliches Denken, Entscheiden und Handeln : Integrierte Managementsysteme in der Praxis : Betriebsführung, Umweltschutz, Qualitätssicherung, Arbeitsschutz / Jürgen P. Bläsing (Hrsg.) - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1996

Gesetz zur Ausführung der Verordnung (EWG) NR. 1836/93 des Rates vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung. (Umweltauditgesetz-UAG): in: Umwelt-Recht: wichtige Gesetze und Verordnungen zum Schutz der Umwelt. - 9., Neubearb. u. erw. Aufl. (Stand 15. September 1995). - München : Beck, 1995. - (dtv-Band 5533, Beck-Texte)

Grüner Chip in: Der Spiegel / Hrsg. Rudolf Augstein . - Hamburg: Spiegelverlag . - Ausgabe: Nr. 31 vom 27.07.1998, S. 161

Handbuch des Umweltmanagements : Anforderungs- und Leistungsprofile von Unternehmen und Gesellschaft / hrsg. von Ulrich Steger unter Mitw. von Gerhard Prätorius. - München: Beck, 1992

Hinkofer, Johann:

Umweltmanagement - ein wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen erfolgsorientierten Unternehmensorganisation? In: Umweltmanagement Qualitätsmanagement Analogien und Synergien / Hrsg. v. Jürgen P. Bläsing. - Ulm : Selbstverlag TQU-Verl., 1995

Kosten senken durch Umweltmanagement : 1000 Erfolgsbeispiele aus 100 Unternehmen / hrsg. von Maximilian Gege. - München : Vahlen, 1997

Krinn, Helmut:

Einführung eines Umweltmanagementsystems in kleinen und mittleren Unternehmen: ein Arbeitsbuch / Helmut Krinn; Heinz Meinholz. Unter Mitarbeit von Andrea Drews... Berlin, Heidelberg, u.a. : Springer, 1997

Öko- Audit: Grundlagen und Erfahrungen : Chancen des  
Umweltmanagements für die Praxis / Elisabeth Leicht-Eckardt... (Hrsg.) -  
Frankfurt (Main) : VAS, 1996

Rationelle Energieverwendung im Wohnungsbau: e. Informationspaket;  
BINE, Bürger-Information Neue Energietechniken, Nachwachsende  
Rohstoffe, Umwelt / [Fachinformationszentrum Karlsruhe, Gesellschaft für  
wissenschaftlich-technische Information mbH.] - Köln: Verl. TÜV Rheinland,  
1988

Schritte zum nachhaltigen Unternehmen: zukunftsweisende Praxiskonzepte  
des Umweltmanagements / Hrsg. Klaus Fichtner; Jens Clausen. - Berlin;  
Heidelberg u. a.: Springer, 1998

Schulz, Erika:

Umweltcontrolling in der Praxis : ein Ratgeber für Betriebe / von Erika  
Schulz und Werner Schulz. Unter Mitarb. von Peter Letmathe und Karin  
Schulz. - München : Vahlen, 1993

Stefan, Ute:

Umweltschutz als Wettbewerbsfaktor für den Mittelstand / von Ute Stefan. -  
Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 1995

UAG[Umweltauditgesetz]-Erweiterungsverordnung - UAG-ErwV, erschienen  
im Bundesgesetzblatt: Teil I, 1998 Nr. 9, ausgegeben zu Bonn am 9.  
Februar 1998

Umweltfreundliche Beschaffung : Handbuch zur Berücksichtigung des  
Umweltschutzes in der öffentlichen Verwaltung und im Einkauf / Hrsg. v.  
Umweltbundesamt. - 3., neubearb. und erw. Aufl., Stand: Dezember 1992.  
- Wiesbaden ; Berlin : Bauverl., 1993

Umweltkostenmanagement : Kosten senken durch praxiserprobtes  
Umweltcontrolling / Hartmut Fischer; Christian Wucherer; Bernd Wagner ...  
- München, Wien : Hanser, 1997

Das Umweltlexikon / Hrsg. von KATALYSE e. V., Institut für angewandte  
Umweltforschung. - Kiepenheuer & Witsch, 1993

Umweltmanagement : Aspekte einer umweltbezogenen  
Unternehmensführung / Jürgen Weber (Hrsg.) - Stuttgart : Schäffer-  
Poeschel, 1997

Umweltmanagement I : Praxisorientierte Konzepte bei Banken,  
Dienstleistungsunternehmen und Kommunen. - Bonn: Verband öffentlicher  
Banken, 1992

Verordnung über einen energiesparenden Wärmeschutz bei Gebäuden  
(Wärmeschutzverordnung - WärmeschutzV) v. 16.08.94 in: BGBl. I S. 2121

Vollmer, Simone A. M.:  
EG-Öko-Audit-Verordnung Umwelterklärung : Anforderungen, Hintergründe,  
Gestaltungsoptionen / Simone A. M. Vollmer. - Berlin; Heidelberg; u. a.:  
Springer, 1995

Waskow, Siegfried:  
Betriebliches Umweltmanagement : Anforderungen nach der Audit-  
Verordnung der EG und dem Umweltauditgesetz / von Siegfried Waskow. -  
2., neubearb. und erw. Aufl. - Heidelberg: Müller, 1997

## **7 Liste sonstiger verwendeter Medien**

EMAS Registered Sites and Accredited Verifiers Listing / EOTC (European Organisation for Testing and Certification), Stand: 27.04.98 URL:  
<http://www.emas.lu/sitevers.htm>, Zugriff am 21.09.98

Entsorgung von Elektronikschrott : Informationsvideo 1/95 / Konica  
Business Machines Deutschland GmbH; Frankenstraße 7; 20097 Hamburg

## 8 Danksagung

Für ihre direkte oder indirekte Hilfe bei der Fertigstellung dieser Arbeit möchte ich mich bedanken:

?? Bei meinen Eltern für die finanzielle Hilfe während der Studiums.

?

?? Bei der Stadtbibliothek Wiesloch, die mich erst zu diesem Studium gebracht hat.

?

?? Bei sämtlichen Kommilitonen für die gute Zeit während des Studiums.

?

?? Bei Frau Prof. Jülkenbeck für die Annahme meines Themas und ihre Betreuung während der Arbeit.

?

?? Meiner Freundin und zukünftigen Frau Petra Schmitz für den immensen fachlichen und moralischen Beistand während dem Studium und dem Schreiben dieser Arbeit.

## Erklärung

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe.

Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt.

Wörtlich oder direkt übernommenes Gedankengut habe ich als soches kenntlich gemacht.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift